

## **Johannes Kramer SSW Neujahrstreffen, Husum 29. Jan 2016**

Geehrte Anwesenden, Liebe Freunde,

Es freut mich sehr hier zu sein. Ich bin Johannes Kramer und für die Fryske Nationale Partei der Regionalminister von Fryslan für Landwirtschaft, Naturentwicklung, den öffentlichen Verkehr, die Landpolitik, Denkmale und Archäologie. Ach beschäftige ich mich mit den Folgen der Bevölkerungsabnahme im Land.

Ich finde es eine große Ehre Ihnen zusprechen zu können, auf Ihrem Neujahrstreffen. Hier mit Ihnen zusammen zu sein an den Ufern unserer Nordsee.

In meiner Studienzeit bin ich hier einige Malen gewesen. Ich erinnere mich noch an einem schönen Fest wo sich Ostfriesen, Nordfriesen und Westfriesen begegneten. Da kam auf einem Augenblick ein dunkler Mann hinein, ich vermute ein Somalischer Flüchtling. Ich sprach mit einem Nordfriesischer Mann über unsere Friesische Verbundenheit. Er zeigte auf den Flüchtling und sagte: guck mal, ein Südfriesischer, der gehört auch bei uns!

Ist es nicht fabelhaft daß wir West-, Ost und Nordfriesen einander hier treffen und uns in einander wiederkennen? Auch wenn schon Jahrhunderte und alles dabei zwischen uns stehen? Brauchen wir daß gerade jetzt nicht mehr als je, in unseren Ländern aber auch in Europa?

Freunde,

Gerade diese Verbundenheit, die schwierig zu deuten ist, fehlt uns jetzt sehr. Wir müssen sie suchen und festhalten, erstärkern und ausbauen. Nur zusammen können wir den großen Problemen die uns zutreten, die Stirn bieten. Es ist ja Schade daß wir daß immer weniger zurückhören in Europa. Heute, mehr als je in die Geschichte des vereinigten Nachkriegseuropas brauchen wir dieses vereinigtes Europa auch wirklich.

Freunde,

Das Jahr 2016 wird ein spannendes Jahr, für den Süd Schleißwiger Wahlverein und für Europa. Erstens gibt es natürlich die Bürgermeisterwahl in Flensburg. Wir hoffen daß Simon Faber sein Amt des Bürgermeisters fortsetzen kann. Und dann gibt es natürlich die Kreiswahl in 2017, wo Lars Harmsen der Spitzenkandidat ist und der erste Spitzenfrieser seit 1969 für den SSW. Ich wünsche Ihnen das gleiche Ergebnis wie die FNP in 2015 erreicht hat und das bedeutet eine Fortsetzung Ihrer Regierungsteilnahme.

Laßt uns zusammen hoffen das die Briten sich dieses Jahr entscheiden in der EU zu bleiben. Von diesen Ufern ab zogen mehr als 1500 Jahren her Angelen, Sachsen, Juten und Friesen nach England und initiierten dort was heute die Angelsächsische Welt heißt. Das gibt ebenfalls unangenehme Aspekte, wie Herr Trump jetzt zeigt, aber Tatsache ist, daß unsere Nordseeländer eine große gemeinsame Geschichte haben.

In diesem Zusammenhang weise ich auf das berühmte Buch des Britischen Historikers Michael Pye über die Nordsee, in dem er unseren Voreltern eine prominente Rolle

andichtet. Die Friesen der frühen Mittelalter die mit ihrem Handel das Geld wieder erfunden und damit ein wichtiger Motor der Ökonomischen und Kulturellen Entwicklung unserer Regionen.

Auch bei uns in den Niederlanden ist das Flüchtlingsproblem groß. Herr Wilders, Sie kennen ihn unbedingt, hat auf diesem Moment bei weitem die größte Partei den Peilungen gemäß. Unserer Premier Rutte start wie ein gelähmtes Kaninchen in den Scheinwerfern des Herrn Wilders.

Auf Grund von der höheren politischen Mathematik aus Den Haag dürfen unsere Einwohner sich in kurzem aussprechen über den Assoziationsvertrag mit der Ukraine. Obschon der Vertrag schon unterzeichnet ist und die Parlamente, auch das Niederländische, schon zugestimmt haben. Sie können sich unbedingt bedenken wie das den Niederländischen Bürgern beeindruckt. Man sollte nur aus Frustration einfach Nein stimmen.

Der größte Fehler den wir jetzt machen können, ist zurück zu fallen auf die geschlossene Grenzen von je, wo jeder seine eigene Probleme hegt. Die Lösung des Flüchtlingsproblems ist ein gesamtes Problem das wir entweder Europäisch lösen oder gar nicht, sogar nur schlimmer wird. Wir als FNP werden die zwei angekündigte Anträge der SSW auf der Jahresversammlung unserer Europäischen Partei stützen.

Es ist nicht nur das Flüchtlingsproblem das wir koordiniert und Europäisch vorgehen müssen. Auch die Landwirtschaft braucht eine bessere Europäische Abstimmung. Über das Gänseproblem sollen wir uns Europäisch verabreden. Jetzt fokussieren wir noch auf schützen. Das sollen wir ändern in beherrschen. Wir müssen klare Verabredungen treffen über die höchstzulässige Zahl Gänse, also eine Obergrenze und die Mindestzahl der Population. Das gilt jedenfalls den Brandgänsen. Die Brandgänsepopulation in unsere Regionen betrug in 2010 770.000 Tiere. Jetzt ist sie ein million in einigen Jahren wird sie anderthalb million sein. In Westerlauwers Friesland ist das Gänseproblem mittlerweile so groß daß das Schießen kaum noch eine Lösung bietet. Mit den vielen Regeln für Jäger ist es niet verwunderlich daß viele, vor allem ältere Jäger, den ganzen Kram hinschmeißen. Die Gänsezahl wächst, wie auch die Schadenbeträge und die Verzweiflung der Bauern.

Wie sollen wir das jetzt ergebnen?

Das Gänseproblem ist ein Europäisches Problem, bei dem auch das Europäische Rusland wichtig ist als Brutrevier. Durch Europäische Verabredungen um die Gänse zu schützen, festgelegt in der Europäischen Vogelrichtlinie, gibt es national kaum Handgriffe. In jedem Land ist die Arbeitsweise anders. Diese zersplitterte Arbeitsweise wirdt bestärkt durch die dezentrale Arbeitsweise in Deutschland und kürzlich auch den Niederlanden. Das Gänseproblem is dezentralisiert nach den Regionen. Man hat zu lange gewartet mit einer gesamtlichen Arbeitsweise. Inzwischen nimmt der Anzahl von Gänsen exponentiell zu.

Wir müssen eine schließende Europäische Vereinbarung realisieren. Und wir müssen uns mit allen Ländern wo Gänse sich in ihrem Leben aufhalten, verabreden über eine gesamtliche Arbeitsweise. Dabei müssen wir uns auch verabreden über klare Höchstanzahle der Tiere. Durch Dezentralisationen sind Regionen jetzt verantwortlich. Laßt uns diese Verantwortlichkeit nehmen und uns Europäisch verabreden über die Arbeitsweise für das

Gänseproblem. Wenn alle Ländern und Regionen klare Verabredungen machen und ihre Politik und Überwachung abstimmen, dann können wir das Gänseproblem erfolgreich anfassen.

Vorige Woche mußte ich mich leider entscheiden keine Genehmigung zum Aaisykjen, dem Kiebitseier sammeln an den Friesischen Vogelbeobachtern zu erteilen. Leider, weil diese Beobachter nicht nur während eine kurze Zeit Eier sammeln, aber nachdem die Eier liegen lassen und schützen. Durch Gerichtsverfahren und die Europäische Vogelrichtlinie können wir keine Genehmigung erteilen. Zur gleichen Zeit lesen unsere Friesische Vogelbeobachter daß man in Frankreich sorglos auf unsere Kiebits jagen kann. Trotz der gleichen Vogelrichtlinie für Frankreich. Der Bürger versteht diese Unstimmigkeiten nicht. Es macht Europa zu einem abstrakten Orwellianischen Kunst- und Wunderkammer wo alle Gänse, Kiebits und Bauern ähnlich sind, aber manche sind offenbar mehr ähnlich als andere.

In den vorigen Wochen war ik mit unserem Agrarminister in Berlin um uns die Grüne Woche an zu schauen. Da habe ich Herr Joachim Rukwied getroffen. Er zeigte dem Bundesagrarminister in einer flammenden Erörterung daß das Wasser seinen Bauern bis zum Hals steht. Ich hoffe daß im kommenden Jahr und möglich unter Niederländischem Vorsitz die Basis gelegt wird für eine neue gemeinsame Europäische Landschaftspolitik. Eine Politik die die Herstellung von hochwertige Landschaftsprodukte möglich macht, dem Bauer ein ehrliches Einkommen gibt und dafür sorgt daß die notwendige Vergrünung der Landwirtschaft auf seriöse und ehrliche Weise stattfindet.

Freunde,

Es sei klar daß das Jahr 2016 wieder viele politische Herausforderungen hat. Hier in Nordfriesland, in Westerlauwers Friesland wie auch in Europa. It is mei sizzen net te dwaan, sagen wir in Friesland. Nur Wörter genügen nicht.

Ich wünsche Ihnen, ins besondere Bürgermeister Faber, wie auch die ganze SSW Delegation im Kreisparlament im kommenden Jahr sehr viel Erfolg. Ich wünsche Ihnen Freundschaft und Zusammenarbeit in Verbundenheit. Und ich wünsche Europa die gleiche Freundschaft und Gemeinsamkeit die wir hier immer als Friesen, Dänen, Niederländer und Deutschen erfahren dürfen.